

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Nr. 147

Montag, 26. Juni 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM, frei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Str. 2. Fernruf nur 551

Bemerkenswerte Eingeständnisse / Lächerlich zu behaupten, „B 1“ besitze keine militärische Bedeutung

Die Londoner Presse kann nicht mehr länger umhin, der ganzen Art der Berichterstattung über die „B 1“ erhöhte Bedeutung beizumessen. Dabei entschlüpfen den Blättern einige bemerkenswerte Eingeständnisse. Das zeigt besonders deutlich ein langer Bericht des Luftfahrtkorrespondenten der „Daily Mail“, Colin Bednall, in dem erstmalig von einer „Schlacht um die fliegenden Bomben“ gesprochen wird, die nunmehr im Ernst begonnen habe.

„Es ist lächerlich“, so gesteht Bednall, „behaupten zu wollen, die deutschen Angriffe mit „B 1“ auf Südenland besäßen keine militärische Bedeutung“. Immer mehr dieser Sprengmittel schickten die Deutschen herüber und man könne zeitweilig von einem wütenden Tempo sprechen, in dem eine Serie der anderen folge. Ganz allgemein sei es schwierig, irgendeine Form der Verteidigung zu finden, mit der man die neue Waffe wirksam abwehren könne. Infolgedessen müsse die britische Abwehr völlig umlernen und ganz von neuem wieder anfangen. Zur Zeit sammle man Erfahrungen. Der Abschluß aus der Luft stelle sich als ein wenig zufriedenstellendes Abwehrmittel heraus. Die Standard-Flugzeuge seien nicht schnell genug.

Zu den anglo-amerikanischen Bombenangriffen auf die vermutlichen Abwehrstellungen der Engländer und Amerikaner an der Kanalküste verlor, berichtet über zwei Zwischenfälle in Südenland, die die „deutschen Roboter“ innerhalb nur einer einzigen Sekunde verursachten. Dabei seien ganze Häuserreihen dem Erdboden völlig gleich gemacht worden. Einer der dabei Getöteten habe erklärt: „Ich glaube, mein Herz rutschte mir in den Mund, als ich eines dieser Ungeheuer aus unser Haus mit großer Geschwindigkeit zufliegen sah.“ — Unter den Einwirkungen der neuen deutschen Waffe leide auch die Nahrungsmittelversorgung. Die Lebensmittelhändler seien aufgefordert worden, ihre Waren in Zukunft sicherer zu lagern. Luftschutzwärter in Südenland hätten außerdem neuerdings festgestellt, meldet „Daily Express“, daß die fliegenden Bomben jetzt viel tiefer zur Erde fielen als in den ersten Tagen. Dadurch verbliebe noch weniger Zeit, Schutz zu suchen.

„Explosionskraft der neuen Waffe enorm“

Die Schweizer Presse zitiert den „Daily Telegraph“, der kürzlich geäußert habe: „In London und in ganz Südenland sind Luftdruckmessungen im Gange. Eine der deut-

lichen Bomben ist auf eine lange Gebäudereihe gefallen, die vollständig zerstört wurde. Noch in weiter Entfernung wurde ein großes Gebäude vollständig weggerissen. „Daily Mail“ gibt ebenfalls zu, daß die Explosionskraft der neuen Waffe „B 1“ enorm sei. „Daily Herald“ stellt fest, daß die Ungewißheit und das Unbekannte der neuen Waffe „B 1“ die Engländer am meisten in Unruhe versetze. Manche hätten schon zum zweitenmal seit einer Woche durch Einwirkung des neuen Sprengkörpers ihre Wohnungen verloren. Viele lebten nur noch in ihren Luftschutzelern. Unter diesen Umständen verlangt „News Chronicle“ Änderungen in den Methoden der zivilen Verteidigung.

Der Minister für die Sicherheit in England, Morrison, hielt es trotz dieser, wenn auch abgeschwächten, so doch immerhin deutlicheren Angaben der englischen Presse über die Wirkung der „B 1“ dennoch für notwendig, im Unterhaus den Schaden zu verkleinern. Er gab zwar zu, daß Menschenverluste und Schäden eingetreten seien, behauptet aber, der Schaden wäre nur von „geringer nationaler Bedeutung“. Er bestritt, daß durch die „B 1“ die Moral des englischen Volkes sinken könne, und setzte sich dabei in Gegensatz zu dem Marineminister Alexander, der laut „Daily Telegraph“ in einer Versammlung erklärte, England liege vor schweren Zeiten. Mit dem Einsatz der „B 1“ habe die neuartigste und tödlichste Angriffsform begonnen.

Der Einsatz der deutschen „geflogelten Bomben“ gegen England am Freitag anscheinend so stark, daß, wie United Press London meldet, der Oberbefehlshaber des britischen Luftverteidigungsdienstes, Sir Koderich Hill am Freitag selbst mit einer Spitfire aufstieg, um sich an den Abschreckpatrouillen zu beteiligen. Wiederum waren nach einer amtlichen Bekanntmachung „Opfer und Schäden zu beklagen“. Starke Jagdpatrouillen wurden aufrechterhalten.

Schwere Kämpfe vor Cherbourg

Am Sonnabend versuchten die angreifenden Nordamerikaner im Raum von Cherbourg zunächst an den beiden Außenflügeln unsere Stellungen einzudringen. Im Westabschnitt hatten sie, als sie in den frühen Morgenstunden aus den Wäldern bei Hottenville nach Norden vorrückten, so schwere Verluste, daß sie nach anfänglichem Vordringen den Angriff abbrachen. Deutlich Cherbourg riegelten unsere Truppen den Vorstoß in den Schluchten der Steilküste ab. Im Laufe des Tages zog der Feind von seinen beiden Flügeln zahlreiche Batterien ab und konzentrierte die Masse seiner Artillerie im Süden der Stadt. Die pausenlos einschlagenden Granaten blühten das Kammbaue lande buchstäblich um. Gleich-

Fronten geistiger Entscheidung

Staatssekretär Dr. Raumann auf der Gutenbergtagung
In einer großen Rede auf der Gutenbergtagung in Leipzig zeichnete Staatssekretär Dr. Raumann vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Fronten der geistigen Entscheidung auf, die der Terrorkrieg der Anglo-Amerikaner im Bund mit dem Bolschewismus jetzt über Europa und die Welt heraufgeführt.

Der Angriff gegen Leipzig und andere deutsche Kulturzentren, den die Terrorflieger geführt haben, sei Teil eines systematischen Zerstörungsfeldzuges, den die Feinde gegen die abendländische Gesittung durchführen. Bolschewisten und Anglo-Amerikaner seien sich einig, Deutschland, das Herz Europas, zu vernichten und damit den bedeutendsten Kulturträger dieses Kontinents. Die systematische Ausrottung der baltischen und osteuropäischen Intelligenz siehe auf der gleichen Stufe wie der Luftterror gegen Nürnberg, Köln und andere deutsche Städte. „Das im Angriff gegen uns stehende amerikanische Jahrhundert hat seine Visitenkarte unnüßverfänglich in den zerstörten deutschen Kulturstätten abgeben. Sie verkünden arrogant, daß sie unseren Erdbteil ertreten wollen. Mit welcher Berechtigung, fragen wir.“

Sie haben in Europa nichts verloren.

Alles, was sie für ihr materielles Leben brauchen, haben sie in Hülle und Fülle auf ihrem Kontinent. Diefelben aber, die vorgeben, uns vom Hunger und von der Ernüchterung ertreten zu wollen, sind die gleichen, die trotz allem Ueberfluß an Rohstoffen und Reichtümern nicht in der Lage sind, ihre eigenen Völker auch nur notdürftig zu ernähren; bei denen Hungersnöte grassieren, wie wir sie bei uns nie gekannt haben. Was haben denn die USA selbst an kulturellen Leistungen hervorgebracht im Vergleich zu den von ihnen in den letzten Monaten in Mitteleuropa vernichteten Kulturgütern?

So geht das Ringen in der Tat um die entscheidenden

Erbitterter Ansturm der Bolschewisten im Mittelabschnitt / Am Sonnabend 279 Sowjetpanzer vernichtet

Ebenso wie an der Invasionsfront verloren die Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront nichts von ihrer Schwere. Kennzeichnend für den dritten Tag der sowjetischen Offensive war der gesteigerte Einsatz von Panzern und Flugzeugen. Südlich der Beresina sowie zwischen Rogatschew und Userini an der Dnjepr-Front begann der Feind nach den dort am Donnerstag geschickten Vorstößen nunmehr einen weiteren Großangriff, der von starkem Artilleriefeuer eingeleitet und laufend durch zahlreiche Kampf- und Schlachtfliegerverbände unterstützt wurde. Sowohl südlich der Beresina wie im Raum von Orani gelang ihm Einbrüche, die unter Abschluß von 66 Panzern ausgegangen werden konnten. Die übrigen Angriffe in diesem Abschnitt scheiterten. An den bisherigen drei Brennpunkten, nämlich östlich Mogilew, an der Smolensker Autobahn und bei Witsebis setzten die Bolschewisten weitere starke Kräfte an, um ihre Einbrüche zu vertiefen und zu verbreitern. Trotz zähesten Widerstandes unserer Truppen, die immer wieder zu Gegenstößen übergingen, konnte der Feind weiter vorwärts kommen, wenn er auch seine Bodengewinne bei Mogilew und an der Autobahn mit 112 und bei Witsebis mit 63 Panzern bezahlen mußte. Die schweren Abwehrkämpfe sind in diesem Abschnitt noch in vollem Gange.

Am nördlich anschließenden Raum setzten die Bolschewisten an der Front östlich Polocka bis Polocka ihre Vorstöße ebenfalls an zahlreichen Stellen fort, ohne sich hier aber durchsetzen zu können, obwohl sie an einer Stelle dreizehn-

mal anstürmten. Im Gegenteil mußten sie vor deutschen Gegenstößen das in den beiden Vortagen gewonnene Gelände wieder aufgeben. In diesen Kämpfen vernichteten unsere Truppen weitere 27 Panzer, so daß die Bolschewisten am Sonnabend insgesamt nicht weniger als 279 Panzerkampfwagen verloren.

Ebenso wie der Feind griff auch die eigene Luftwaffe mit starken Verbänden in die Erdkämpfe ein. Unter Jagdschutz griffen Kampf- und Schlachtflieger Bereitstellungen und Panzeransammlungen an und brachten den Sowjets erhebliche Verluste an Menschen, Waffen und Fahrzeugen bei. Die sichernden Jäger erhöhten dabei in Luftkämpfen die Zahl der von unserer Flak bei der Abwehr feindlicher Tiefkämpfer vernichteten Sowjetflugzeuge auf 42.

Kein Eid mehr auf das Haus Savoyen

Prinz Umberto hat das neue Bonomikabinett beieidigt. Der Prinz empfing den neuen Premierminister sowie fünfzehn seiner Minister, die die Eidesformel unterzeichneten, durch die sie sich verpflichten, den Interessen des Volkes zu dienen. Bezeichnenderweise wurde das Kabinett nicht auf das Haus Savoyen vereidigt. Die anglo-amerikanischen und sowjetischen Auftraggeber Bonomis brauchen also den König nicht mehr. Er hat keine Schuldigkeit getan, hat ihnen Volk und Land anvertraut, er kann jetzt gehen. Das ist das Los der Verräter.

Mehr als 15 Tschungkingdivisionen aufgerufen

Im Hunanfeldzug sind von 30 Tschungkingdivisionen in Stärke von etwa 300 000 Mann mehr als 15 Divisionen aufgerufen worden, erklärte Leutnant Niima, der Sprecher des japanischen Militärs, nach seiner Rückkehr von der Front in einer Unterredung. Der Feldzug in Hunan, so führte er weiter aus, sei die größte Operation gewesen, die von japanischer Seite bisher unternommen wurde. Auffallend groß sei die Zahl der Tschungkingtruppen, die sich freiwillig ergaben. Allein in Tschangtscha, wo man etwa 8000 tote Tschungkingjoldaten zählte, hätten sich 5000 Mann ergeben. Bemerkenswert sei auch die Haltung der chinesischen Zivilbevölkerung. Im Gegensatz zu früher schließt sie sich nicht den Tschungkinggruppen auf der Flucht an, sondern leihe den vorrückenden japanischen Truppen wertvolle Hilfe.

Sowjetangriffe an der Finnenfront zurückgeschlagen

Feindliche Einbruchsstelle abgeriegelt — Bisher 523 Feindflugzeuge abgeschossen

Der finnische Wehrmachtbericht vom 25. Juni meldet: Im westlichen Teil der Karelistischen Landenge griff der Feind in East unsere Stellungen in Stärke von mehreren Regimentern an. Die Angreifer wurden in zähen Kämpfen zurückgeschlagen. Zwischen Wilpuri und dem Bulojen sind zahlreiche Angriffe des Feindes abgewehrt worden, wobei eine auf eine Infanterieeinheit feindliche

Kompanie im Gegenstoß bis zum letzten Mann vernichtet wurde. Auf der Anus-Landenge haben unsere Truppen mehrere mit starkem Artillerie- und Panzereinsatz unterstützte Angriffe abgewehrt. Am Ufergelände des Ladoga-sees gelang es dem Feind jedoch, in unsere Stellungen einzudringen. Die Einbruchsstelle wurde durch unsere Gegenmaßnahmen abgeriegelt und zwei feindliche Panzer zerstört. In Richtung Lotinenspolte—Anuskentina griff der Feind mit starken Kräften, von Panzerverbänden unterstützt, wiederholt unsere Stellungen an. Der Feind wurde unter besonders großen Verlusten zurückgeschlagen. U. a. wurden 25 Panzer zerstört.

Auf der Landenge von Massekka war der feindliche Druck westlich von Karbuski am stärksten. Die Stadt Karbuski wurde aufgegeben.

Während seiner Großoffensive hat der Feind an unseren Fronten nach überprüften Meldungen bis heute insgesamt 523 Maschinen verloren.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Hans Gevehr aus Seifen (Westerwald), Adjutant in einem rheinisch-moselländischen Grenadierregiment; Oberleutnant d. R. Stefan Dietrich aus Regensburg; Batterieführer in einem Straubinger Artillerieregiment; Feldwebel Wilhelm Krieger aus Wiefel (Kreis Sieben); Zugführer in einem heßisch-thüringischen Grenadierregiment.

zeitig bombardierten Massen von Flugzeugen unsere Stützpunkte und Befestigungswerke, vor allem das Fort du Roule an der Straße nach Balognes. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Stadt selbst und gegen unsere Küstenbatterien, unter ihnen die von Marineartilleristen besetzten Werke „Blankenese“, „Hamburg“ und „Brommy“, die zur Entlastung der Infanterie fergelegt die feindlichen Bereitstellungen beschossen und darüber hinaus noch einen sich nähernden Kreuzerverband wirksam bekämpften. Im Schutze des ununterbrochen rollenden Artilleriefeuers schoben sich die Nordamerikaner schrittweise vor unsere in ihrem Rücken kämpfenden Widerstandsinfeln, die aber keine einheitliche Angriffslinie aufstellen konnten. Am weitesten konnte die an der Straße Martindvaast—Cherbourg angreifende feindliche Stoßgruppe vordringen. Bei Octeville erreichte sie den Stadtrand. Die beiden weiteren rechts und links der Straße Balognes—Cherbourg angelegten Angriffsrücken versuchten aufzuschließen. Unsere Feldhaubitzen und Werfer zerschlugen aber an den Höhen von Rouges Terres und Le Cailloux die westliche Angriffsgruppe restlos und östlich der Straße verhinderte sie das Herausretren des Feindes aus dem Walde von La Glacier. Erst bei Dunkelheit gelang es dem Gegner, einige unserer Widerstandsinfeln nach erbitterten Nahkämpfen zu überwältigen und dadurch auch von Südosten her den Stadtrand zu erreichen.

Am Südrand des Invasionsbrückenkopfes kam es nur zu örtlichen Kämpfen, in deren Verlauf südwestlich Tilly eine bei Sottot noch bestehende ältere Einbruchsstelle bereinigt wurde. Vor der Orne-Mündung hat der Gegner noch weitere Schiffe zusammengezogen. Einige Fahrzeuge luden bei Riva Bella aus. Die Masse der von zahlreichen Kriegsschiffen und Evertballonen gesicherten Flotte liegt aber hinter Nebelwänden immer noch unaktiv auf See. Unsere Küstenbatterien auf dem Ostufer der Orne nahmen im Zusammenwirken mit Kampffliegern die Schiffsanammlungen unter Feuer. In den Morgenstunden wurde ein 5000 BRT. großer Transporter durch mehrere Volltreffer mittschiffs in Brand geschossen und ein mit 38-Zentimeter-Geschützen bestückter Monitor zum Schweigen gebracht. Kurz darauf begann ein schwer getroffener Peritör zu sinken. Die nächsten Treffer setzten noch einen großen Frachter in Brand. Zahlreiche weitere Granaten und Fliegerbomben brachten kleinere Landfahrzeuge zum Kentern und vernichteten am Strand aufgestapelte Nachschubgüter. Weitere Material- und Schiffsverluste hatte der Gegner durch Angriffe leichter deutscher Seevorkräfte. Im Seegebiet von Dover brannte ein 7000 BRT. großer Einheitsfrachter nach Treffern einer Marineküstenbatterie unter heftigen Explosionen aus und strandete schließlich.

Sehr reger war auch wieder die Tätigkeit der beiderseitigen Fliegerverbände. Der Feind flog außer Angriffen im Invasionsgebiet auch solche gegen das Hinterland. Bei der Abwehr feindlicher Versuche, die eigenen Angriffsoperationen zu stören, schossen Jäger und Flak bei Nacht 37 und bei Tage weitere 19 Flugzeuge des Gegners ab. Flakstellungen einer im Westen stehenden Luftflotte, die in den ersten Invasionsstagen zahlreiche Lastenleger noch vor der Landung zum Abschluß gebracht hatten, erzielten dabei ihren 500. Abschluß seit dem 6. Juni.

Deutsche Anerkennung für italienische Torpedoflieger

Italienische Torpedoflieger erzielten zu Anfang dieses Monats mit der Ausschaltung von mindestens 30 000 BRT feindlichen Schiffsraums durch einen überragend ausgeführten Angriff auf Schiffsanammlungen in der Bucht von Gibraltar einen hervorragenden Erfolg, der auch im Wehrmachtbericht vom 6. Juni Erwähnung fand. In Anerkennung dieser fähigen Waffentat hat Generalstabsmarschall von Nithofen, Chef einer Luftflotte, die italienische Torpedogruppe zu der schneidigen und erfolgreichen Durchführung dieses Einsatzes beglückwünscht.

In der ägyptischen Hauptstadt begann vor einem Kriegsgericht ein Prozess gegen 22 Griechen, die im Verband der britischen Armee eine Meuterei unter den griechischen Truppen angezettelt hatten.

